

Die Sage von Ludwig dem Springer

Graf Ludwig von Schauenburg, einem Thüringer Grafen des Mittelalters (1042-1123), wird eine abenteuerliche Flucht aus dem Kerker der Burg Giebichenstein in Halle nachgesagt.

Die Vorgeschichte:

Pfalzgraf Friedrich III. von Sachsen wurde 1085 ermordet. Kurz darauf heiratete Ludwig dessen Witwe Adelheid und wurde Stiefvater des im gleichen Jahr geborenen Sohnes des Ermordeten. Adelheid und Ludwig bekamen später zwei gemeinsame Söhne.

In den Jahren von 1114-1116 war Ludwig in Gefangenschaft, ob wirklich auf der Burg Giebichenstein, ist nicht belegt. Sein nun erwachsener Stiefsohn hatte ihn wohl bezichtigt, den Mord an seinem Vater begangen oder zumindest beauftragt zu haben.

Die Burg Giebichenstein mit dem „Springerfenster“

(Foto: Heike Mosebach)



Die Sage:

Für den mutmaßlichen Mord am Pfalzgrafen wurde Ludwig auf Burg Giebichenstein eingekerkert. Über die dortigen Haftbedingungen gab es den Spruch: „Wer einmal kommt nach Giebichenstein, der kehrt niemals wieder heim“.

Ludwig war schon drei Jahre gefangen, da hieß es, dass Ludwig bald die Todesstrafe drohe. Ludwig aber war schlau. Er gab Nachricht an seine Getreuen, dass sie in den nächsten Tagen auf der Saale unterhalb der Burg mit Fischerbooten unterwegs sein sollten. Sein Diener sollte Ludwigs Pferd am gegenüberliegenden Saaleufer bereithalten für eine schnelle Flucht.

Ludwig selbst stellte sich nun schwerkrank und bat um warme Decken und Mäntel, weil er starken Schüttelfrost hätte. Er klagte und jammerte, dass wohl nun sein letztes Stündlein gekommen wäre.

Die Wärter gaben ihm das Gewünschte. Er zog die warmen Sachen an und hüllte sich in die Decke. Als sich die Wärter wieder vor der verschlossenen Tür befanden, stürzte sich Ludwig aus dem Fenster und segelte wie an einem Fallschirm hinunter in die Saale. Dort warteten seine Leute mit dem Fischerboot und zogen ihn ins Trockene. Mit seinem Pferd und seinem Diener gelang ihm die Flucht, noch ehe die Wärter etwas bemerkten.

Von dieser Zeit an hieß der Graf nur noch „Ludwig der Springer“.